

LACHEN LINKS

Zeichnung von Karl Holtz



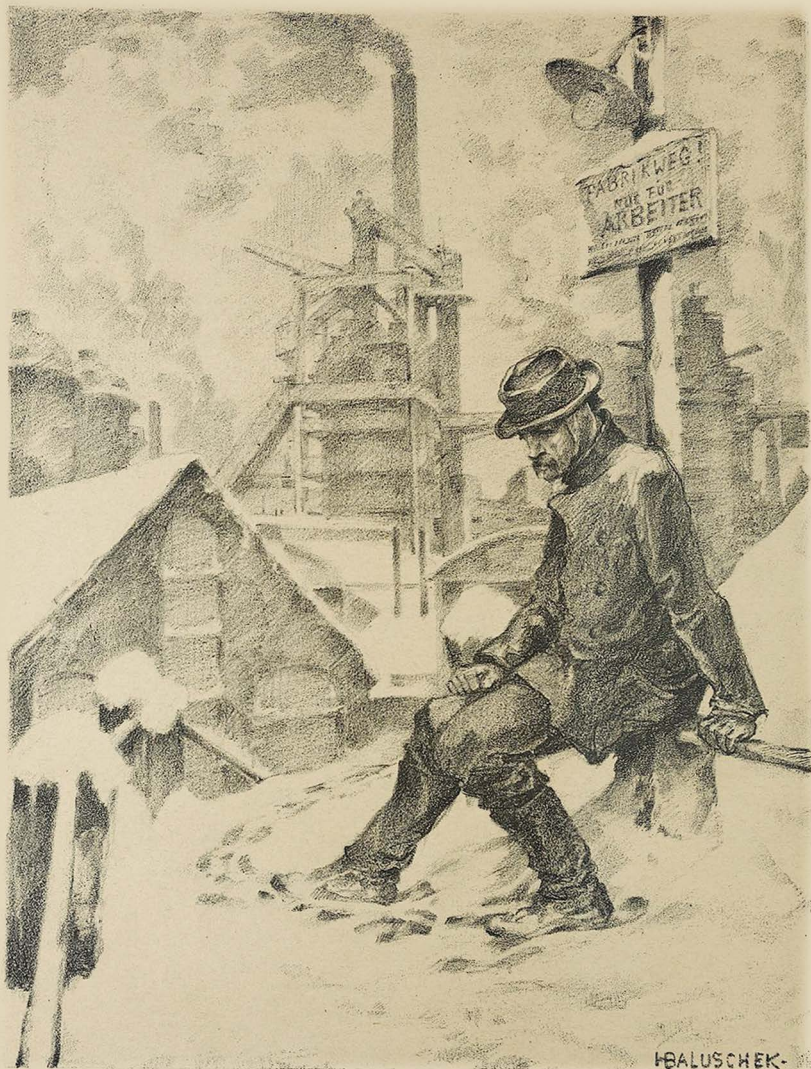
Die neue Regierung

oder

**gottlob, Deutschlands Ansehen
in der Welt wächst wieder!**

Paradox, und doch nicht paradox!

Zeichnung von Hans Zaluschek



H. ZALUSCHEK.

„Weshalb gibt es so viele Arbeitslose? Weil es so viele Nichtsteuer gibt!“



„Deutsche Brüder und deutsche Schwestern! Es ist ein herrlich Ding um die Liebe, die herzige, heimliche Liebe zur Republik, die man auf dem Markt des Tages verborgen tragen soll vor den Leuten!

Seht, im stillen Kämmerlein, da es niemand siehet, hole ich zuweilen mein liebes Reichsbanner-Müßlein hervor! Wie freudig leuchten die schwarz-rot-goldenen Farben!

Stellen Sie sich einmal eine Monarchie vor! Wie sollt' ich wohl Reichstanzler in ihr sein können, hätt' ich nicht ein schwarz-rot-goldenes Herz, von dem niemand nichts weiß!



Deutsche Brüder und deutsche Schwestern! Es war einmal ein Zentrums-Manifest! Hier zerreiß ichs! Und wißt ihr auch wohl, warum ich solches tue?



Merket auf! Damit seine Feinlein, köstlichen Samenkönenlein vergleichbar, hinausgeweht werden ins Land und reiche Frucht tragen!

Magisches Rätsel

Höchst rätselhaft! Wie das geschieht — es ist nicht festzustellen!
Um Marxens Kintopplächeln sieht man sich zehn Männer stellen — zehn Bismarckeichen ohne Kopf zur starken Männerzene.
Der Photograph drückt auf den Knopp — jetzt lächeln auch die zehne.
Es lächeln insgesamt nun elf:
Gott helf!
Was sagste!
Was fragste! —
Und blicken starr nach oben und fühlen sich erhaben, als sähen die elf Herrn dort oben einen Stern!
Na — nu?!?

Höchst rätselhaft! Wie das geschieht — es ist nicht festzustellen!
Der Photograph die Platte zieht durch des Fixierbad's Wellen;
er zieht sie ab; das Bild, es wächst — man sieht schon die Konturen, doch plötzlich — scheint es ihm behext: denn über den Figuren entwickeln sich noch drei . . . nanu???

Wie ging das zu?
Was sagste!
Was fragste? —
Da schweben auf dem Bilde, segnend ihre Gilde:
Kaiser, Papst, sowie ein Herr der Industrie . . .
Jaja . . . !!!

Man sage, was man sagen mag:
die Kamera bringts an den Tag!

Josef Maria Frank.



„Sauft Kinder! — Jetzt wird der Bürgerblock mal Sozialpolitik für uns Unternehmer treiben!“



„Daß ich alter Mann noch mal solche Vaterfreuden erleben würde!“

Cimbria sei's Panier!

Im C. C. der Cimbria herrscht eitel Schneid,
Streng wird auf „Komment“ und „Benimm“ gehalten.
Beim Worte: Satisfaktionsfähigkeit
Erstarr'n die Gesichter zu Bügelfalten.

Jeder trägt unter der bunten Mütze
Den vorschriftsmäßigen Hindenburggeist,
Den als Führer des Volkes und Ordnungsstütze
Er mit Alkohol und Messuren speist.

Als künftiger Landrat oder Staatsanwalt
Pflegt er die völkischen Symbole,
Zucht, Ordnung und Gruppe-dreizehn-Gehalt
Sind seine gesicherten Zukunftsidole.

Im jodoformduftenden Narbenshädel
Sind die Regeln des Bierkomments angehäuft,
Als eines Tags Uschi, ein liebblondes Mädcl,
Gott weiß wie, sich in die Gesellschaft verläuft.

Na, wer machte denn da viel Federlesen?
Zu willig verschenkte sie ihre Gunst,
Bei jedem ist sie zur Nacht gewesen
Und — heilige Unschuld — sie tat es umsonst!

In der „Cimbria“ ging sie von Hand zu Hand
Und schlief die Nächte reihum auf den Buden,
(So handeln, wie allen Germanen bekannt,
An deutschen Jungfrauen nur die Juden.)

Doch als hernach sich die Cimbria stählte
Zu neuem Kampf gegen welsche Gefahr,
Bemerkte mancher, daß einiges fehlte,
Was vordem vorhanden gewesen war.

Uschi, die süße Studentenbraut
Erwies sich, ach, als verderbte Hyäne:
Dem hatte die Windjacke sie geklaut,
Dem 'nen Fünfmarschein, und dem gleich zehne!

Und gab sie gratis auch himmlischste Lust,
Dadurch ward nur ihre Sache verschlimmert.
Daß so ein Mädcl auch leben muß,
Was hatte das die Herrn Cimbern bekümmert!

Getreu ihrem Kampf für Ordnung und Sitte,
Die Hand zum Racheschwure geballt,
Lenkte die „Cimbria“ ihre Schritte,
Sühne verlangend, zum Staatsanwalt.

Der hat sich der Sache angenommen
Und flugs die Sünderin eruiert.
Die Uschi ist ins Gefängnis gekommen,
Gottlob haben Recht und Gesetz triumphiert!

Die Cimbern aber wachsen zu Richtern,
Bald werden sie selbst, wo der Staatsanwalt, steh'n.
Dann wird man in ihren gefror'nen Gesichtern
Die teutsche Moral verkörpert seh'n!

Mit. von Lindenhecken.

Illustrierte deutsche Geschichte

zum Haus- und Schulgebrauch

Zeichnungen von Hermann Meßling

Soweit die germanische Vorzeit durch das Licht der geschichtlichen Forschung erhellt wird, erweist sich, daß Urstammvater Michel weber von einem Privateigentum, noch von pensionsberechtigten Verdiensten königlicher Offiziere etwas wusste. Er lebte mit seinen Stammesgenossen in redlichen Almende des



nationalen Eisbeins, man baute sein Feld in gemeinsamer Arbeit, erledigte die Staatsgeschäfte garantiert koalitionsfrei auf den alljährlichen Maifest-Verfammlungen, man hatte mit einem Wort Verhältnisse geschaffen, die unmöglich so weiter gehen konnten.

So trat denn eines Tages



ein Mann in Michels Halle, flegelte sich an den Herd hin, legte die sogenannte schimmernde Wehr quer über die Knie und sagte: „Mal her hören! Diese sozialistische Schweinerei ist unzweifelhaft eine jüdische Erfindung! Schluss! Die ganze Markjensenschaft hört von heute ab auf mein Komando!“

„Ja aber ...“, meinte Michel.

„Maul halten!“ sagte der Mann mit der schimmernden Wehr.

„Ja aber, wer bist du denn überhaupt“, sagte Michel.

Jener erhob sich und schnarrte: „Zerstarrt: Adalrich, aller germanischen Adelsgeschlechter Urahn und Stammvater! Lehnswesen machen wir jetzt! Grundbesitz machen wir jetzt! Bitte zahlen!“

Na, und so zahlte Michel an Adalrich, den Urahn und Stammvater aller derer, die auszuzahlen das Vergnügen von Jahrhunderten bilden sollte.



Brav sorgte er für des Adalrich adlig Geschlecht. Es war nur logisch, daß, wenn er in heimlicher Stunde die Kosten des Verfahrens überschlug, um Trost der Seele verlegen war. Siehe, da trat ein Mann zu ihm und sprach:



„Lieber Bruder Michel, ich finde, es ist nicht recht, daß deiner Arbeit Früchte dem Adalrich und seiner Sippe zugute kommen!“

„Das finde ich auch“, sagte Michel.

„Na also, da find wir uns ja schon einig“, sagte der freundliche Mann, „verlaß dich drauf, ich werde für Änderung sorgen!“

(Fortsetzung folgt.)

Mit bedingungslosem Rückensendungsrecht bei Nichtgefallen liefert ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur **6 Mk.**

1.

Mandolinen, Lauten, Harmonikas, Violen etc., Sprachapparate und Platten, Gitarren, Uhren, Photographische Apparate etc. Jh. Katalog A gratis u. fr. Walter H. Oppé, Postfach 233 A Berlin S. 42.

Billige böhmisches Bettfedern

1 kg granuliert 3 RM
halbweisse 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rücklen gestattet.

Benedict Sachel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhmen.

Garantie-Fahrräder
in Preisen
für Herren **72.-**
für Damen **80.-**

Katalog kostenlos u. d. Fahrradfabrik
Sigmund-Gesellschaft, Casse 3703

eheliche
erhalten Preise über optimalen Fremden- und Sammlerwert. Artikel i. Gekundung, Stranzen u. Abospende loslent.

Sanitätshaus H. Jigner, Bremen 38.

Die Moraltheologie
des Heiligen von Lignori und die jüchbare Gefahr derselben für die Stillschkeit der Kirche, mit einem besonders ausführlichen Kapitel über die Ehenbeiche. Mark 2.50

H. DELASOR,
Hamburg 92, Königstr. 36

Größtes Auswahl Musikinstrumente zu herabgesetzten Preisen

Walt & Comp., Klingenthal Nr. 160
Gr. Katal. aus. u. M. 10. - an pr. Schillingen M. 2.50 n. S.

Wo keine Buchhandlung erreichbar, verlangen Sie sofort unser neuestes Verlagsverzeichnis gratis

J. H. W. Dietz
Nachf.
Berlin SW 68
Lindenstraße 3

Damenbart! Pickel! Mitesser!

Lächerliche, schlaffe unentwickelte Büste können Sie leicht selbst beseitigen. Durch weiche einfahe, wunderb. Mittel, teile gern kosten. A. Maack, Berlin SW 29 107, Willibald-Alexis-Str. 31.

Beifnässen!

Ich bin befreit durch diese Methode. Vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte, bin ich das Übel los, schreibt Landwirt Brambacher in Hof. Anst. und Geschlecht zugleich. Ankunft kostenlos. Inst. Winkler, München 156
Heideckstraße 4.

Neuheit! Bandoneon-Harmonika!

10 Tasten, 4 Bässe M. 27.50
21 Tasten, 8 Bässe M. 45.-
34 Tasten, 12 Bässe M. 60.-
Prachtvolle Inst. Tonari dionisch in Stahlinstrumente

Schreibmaschine gratis. Jeder Bestellung lege ich eine hochfeine Tischstunduhr gratis bei.

H. Suhr, Musikinst.-Fabrik, Neudrade,
Provinz Westfalen 15 B. (Deutschland).

Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Dr. weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtslehre, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prost. uterin, Geschl.-chts-Krankheiten, Wechseljahrs. K. 0.0012 4.- Hallensien S.-M. Porto extra

VERBAND K. K. L. A. B., Berlin-Tempelhof 154

Musikinstrumente

1922
Hornharmonikas, Lauten, Gitarren, Mandolinen, Sprachapparate etc. Versand franko gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rücklen gestattet.

MEINEL & HEROLD
Klingenthal Nr. 160

Eine Fabrik in Düsseldorf

die ihren Betrieb gut durchorganisiert hat, gibt die Werkzeuge an die Arbeiter nur gegen Leihkarte ab. Wie rationell sie dabei mit ihren kostbaren Betriebsmitteln umgeht, zeigt folgende Karte:

Sprache

Erzgebirge.

Samstag ist im Lande. Und etliche Bauersfrauen bedürfen einetastaffectrin- tend den Gasthof.

Sitzen zwei Fremde in der Stube.

Und erregen großes Interesse.

„Werftnddie? Was- wollnddie? Womöschendieb- hersein?“

Die beiden Fremden unter- halten sich. Und da sie sich

Leihkarte

Nachsehendes Werkzeug erhalten:

1 × **Lofus**

10⁴⁵ zurück 10⁵⁵

Name des Empfängers:

Kontr.-Nr

Karl Wilhelm

2

ist sofort nach Gebrauch oder spätestens am Wochenschluß wieder einzuliefern

Datum:
29. 10

Das ist ein erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiet der Rationalisierung, aber es ist nicht genug. Statt den Arbeiter nach einem offenbar ganz mechanisch wirkenden Antreiber-system unter Druck zu setzen, müßte die Firma ihn auch in dieser Betriebsabteilung durch Erfolgsbeteiligung psychologisch zu fassen suchen. Sie müßte Ersparnis-, Geschwindigkeits-, kurz Leistungsprämien einführen. Am besten geht sie gleich zum Stück-lohn über.

erst vor zwei Stunden kennen gelernt haben, reden sie ein gutes Hochdeutsch.

„Werftnddie? Was- wollnddie? Womöschendieb- hersein?“ rüden die Bauers- frauen immer näher. Ihre Ohren werden länger. Bald liegen sie auf dem nachbar- lichen Tisch. Bis die eine kopfschüttelnd ihre Ohren wieder einpackt und sagt:

„Du nee, die reden gee Deutsch. Das scheinen Aus- länder zu sein. 3 & 2.

Wirtschaftsdebatte bei Hausbesitzers

Zeichnung von Paul Schöndorff



„Hast die Mieter gefeigert?“ — „Nee, noch nich.“ — „Hast den Arbeitslosen rausgeschmissen?“ — „Nee, noch nich.“ — „Ja, ganz ohne Arbeit wisse natürlich nich vorwärtskommen, du Faulkier!“

Die Siegesfeier der „Grünen Woche“

Praktischer Wegweiser

Illustrierte Wochenschrift für Landwirtschaft und Gartenbau

Für landwirtschaftlichen Woche Berlin



Während der Grünen Woche speist man bei

Löffler

(früher H. Hausmann)
GABELFRISCHSTÜCK S O U P E R
KÄSE - AL 2 - | S GÄNDE - AL 4 -
Austern - Hummer - Caviar
Weingroßhandlung
Pilsener Bier - Feinschmeckerische
Garten- und Obstbau
Berliner Hof
Jägerstraße 5 - Kanonenstr.
Tischbelegungen vorher best. auf

Monbijou

Weiße Maus

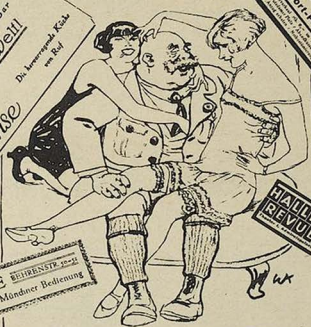
Marim

„Traube“
Wine- und Obsthandlung
Königsplatz, Diele, Stadtküche, Tel. 1811-39
1000 u. Abendconcert, Leipziger Str. 117-118

„Pavillon Mascotte“
Die schönsten Tanzpaarste der Welt!
Die besten Musikanten
3 bis 4 Uhr Abends
Die besten Musikanten
3 bis 4 Uhr Abends

„Palais de Danse“
Die besten Musikanten
3 bis 4 Uhr Abends

„HOPFENBLUTE“
Original Münchner Bienenhonig
Bestes Malz - Gute Küche - Original Münchner Bedienung



„Goldrausch-Fest“
Die besten Musikanten
3 bis 4 Uhr Abends

„An und aus“
Die besten Musikanten
3 bis 4 Uhr Abends

„HALLER REVUE“
Die besten Musikanten
3 bis 4 Uhr Abends

„Ich bin ja so glücklich, Kinder! Und zu denken, daß das alles nur ein Traum geblieben wäre, wenn wir auf dem Graef besanden hätten...!“

HILLER
Berlins vornehmstes Restaurant
UNTER DEN LINDEN 62/64

Wo amüsiert man sich **aber so?**
nur bei
Mundt's
100 Cöpenicker Str. 100
Tägliche Konz. - 12 Uhr nach Cabaretessen gebüh.

Weinhaus Trarbach
am Theater des Westens
Vornehm neugefasst.
Rathstr. 8 Stempel 7000

L. L. Zeitungsschau

Das Blatt unseres benobelteten Außenministers, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, meldete am 27. Januar 27 folgendes:

„Der preussische Ministerpräsident Braum hatte gestern abend zu einem Abendessen eingeladen, zu dem Reichspräsident v. Hindenburg erschienen war. Außerdem nahmen an dem Essen mit ihren Damen teil: Reichskanzler Marx, Reichsaussenminister Dr. Stressemann, Nuntius Pacelli...“

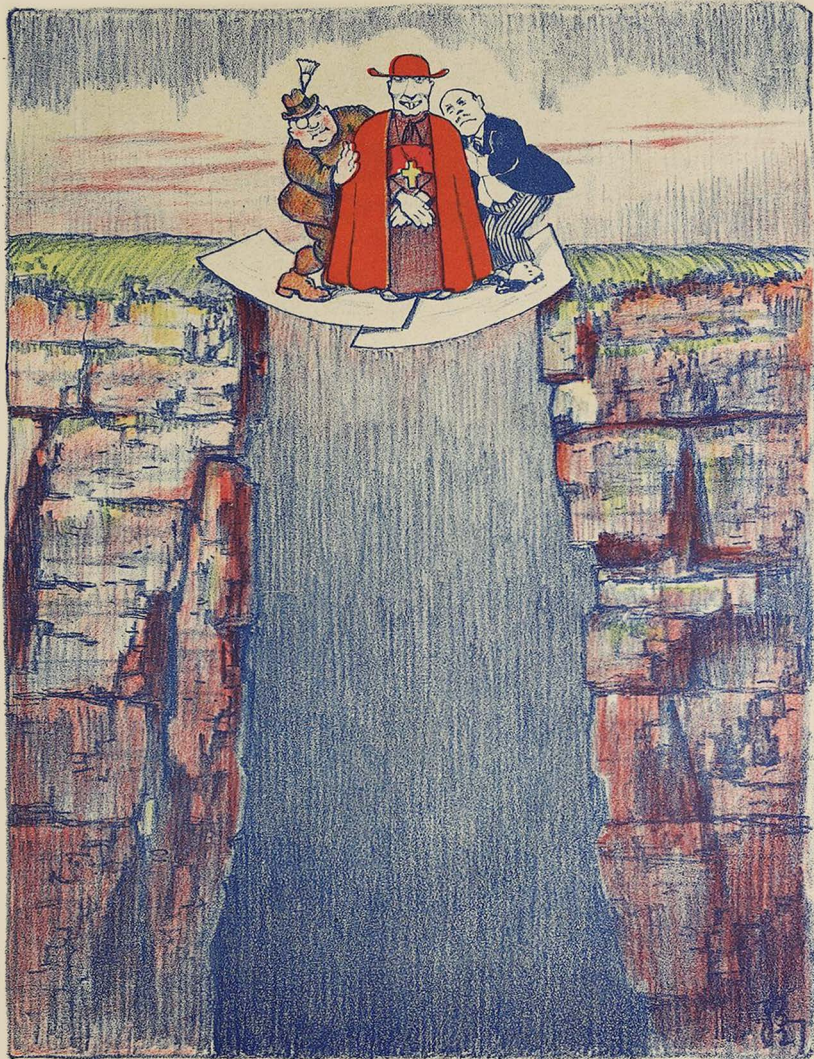
Hoffentlich führt die plötzlich aufgetauchte Frau Nuntius Pacelli nicht zu ersten diplomatischen Verwicklungen, die vielleicht mit einem kleinen Weltkriege enden.

Über eine stürmische Kundgebung der enttäuschten Ladenmieter gegen die Wirtschaftspartei berichtete der Vorwärts am 28. Januar:

Sollen wir eine neue Partei gründen? Wir glauben, der Innungsvorstand trete für die Interessen der Mitglieder ein. Wir haben uns geküsst!“ So erschollen die Rufe in der Dis-Universität zu besuchen. Ein kluger, klarer Geist spricht aus diesen Ausführungen.
Kuffion. Der Vorstand versuchte dann, sich wenigstens gegen die Herausnahme der gewerblichen Räume aus dem Mieterschutz zu wenden, aber vergeblich.
Selbst ein kluger, klarer Geist wirkt verwirrend, wenn er sich am falschen Ort bemerkbar macht.

Zwei Stimmen Mehrheit!

Zeichnung von Jakobus Helfen

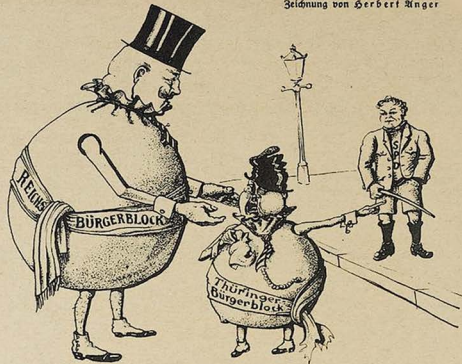


Endlich eine sichere Regierung!

Schutz beim großen Bruder

Zeichnung von Herbert Anger

Als Bernhard Shaw noch Feuilletonredakteur einer Londoner Zeitung war, ging er eines Abends in eine Gesellschaft. Er hatte den ganzen Tag Bücher gelesen und an Kritiken geschrieben. Die erste Frage seiner Tischdame war: „Sagen Sie, Mr. Shaw, welches ist Ihr Lieblingschriftsteller?“ „Horace B. Tuggle“, erwiderte Shaw. „Ah – was haben Sie von ihm gelesen?“ „Nichts. Darum ist er ja mein Lieblingschriftsteller.“



Der Lehrer lehrt achtjährige Kinder das Rechnen.
„Wieviel ist vier und fünf?“

„Acht.“
„Falsch. Der Nächste.“
„Elf.“
„Sehen! Der Nächste?“
„Zehn.“
„Wie und fünf?“
„Dreizehn.“
„Unfinn! Vier und fünf ist neun.“

Wogegen ein Junge protestiert: „Ausgeschlossen, Herr Lehrer, neun ist doch sechs und drei!“ J. S. R.

Reichsbürgerblock: Was weinst du, armer kleiner Bruder?“

Thüringer Bürgerblock: „Der böse Junge da hat mich verhauen!“

Reichsbürgerblock: „Na tröste dich, mich wird er auch bald verhauen!“



DIETZ-NEUERSCHEINUNG

SCHRIFTEN ZUR ZEIT

JULIUS DEUTSCH WEHRMACHT UND SOZIALDEMOKRATIE

KARTONIERT MARK 2,20

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder vom
VERLAG J. H. W. DIETZ NACHF.
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 3

N.

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Pfg. Hauptvertriebsleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedrichshagen. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68 Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die ungefaltete Nonpareilzeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhofs 7653 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götzke, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Aus letzten Tagen

„Meine Herren“, schloß Herr Hergt seine Rede in einer turbulenten Parteilösung, „wir müssen in die Regierung, müssen der Situation gewachsen sein. Wir stehen vor einer allgemeinen großen Aufgabe —“

„— unserer Parteiprogrammpunkte, jawohl!“ säufelte ein Mißvergnügter.

Aber mancher politische Schwachzug ist doch direkt geistige Feinföck. Dreh, doch — man freut sich. Dies ist z. B. wie Talleyrand, jawohl — Talleyrand!

Sagte der Deutschnationale:

„Da Ihre Presse unsere Abmachungen veröffentlicht hat, verbietet es unsere Ehre, auf dieser Grundlage weiter mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Es müssen neue Verhandlungen anberaunt werden.“

„Ja, um Himmels willen, auf welche Punkte sollen wir uns denn jetzt wieder einigen?“ (Schwächeanfall).

„Na, auf dieselben wie vorher! Aber die müssen jetzt natürlich streng geheim bleiben!“ —

„Was hab' ich gesagt? Einzelne geistvolle Schwachzüge — nicht wahr?“

Ist das nicht ganz wie Talleyrand? Fein, ganz fein!

Also gut — sagen wir: b e i n a b' wie Talleyrand?

Stundenlang. Jawohl.

Hatte man sich gegenübergesessen und die Einigungssparagrapen auseinandergezogen, zusammengeknötet, durchgeschüttelt, rund, vierseitig, oval und platt geklopft und war sodann — wie der hübsche ironische Fachausdruck heißt — einig.

Da sagte der Zentrumsmann:

„Um noch auf einige kulturpolitische Fragen zu kommen —“ „Du aber Schluß!“ ächzte einer der Herren, dem bereits erbeblich die Puste ausging, „zum Teufel mit der ganzen Kulturpolitik!“

„Sehr wohl!“, sagte der unerschütterliche Ministerialrat Gaus, „ich bin gerad' im Begriff, das zu formulieren.“

Ein Unbefugter öffnete die Tür.

„Raus!“ brüllte man, „hier wird verhandelt!“

„Schuldigung — was wird denn verhandelt?“

„Ministerposten.“

Der Unbefugte flob. Mit Recht.

Der vielgewandte Marxeilte mit seiner Ministerliste durch das Palais des Reichspräsidenten, verhebberte sich in einen Treppenläufer und stolperte.

„Wenigstens ein gutes Omen!“ murmelte er,

erleichtert aufatmend, „diese Regierung wird nicht gestürzt — sie fällt von alleine.“

Gedämpfte Feierlichkeit lagerte über dem Wigwam der Volkspartei.

Düster bemerkte Herr Scholz:

„Wissen Sie, wie mir ist? Mir ist so: „die ich rief, die Geister —“

„Hören Sie doch jetzt wenigstens mit Ihren Ubertreibungen auf!“ höhnte Strefemann.

Finstre Spannung auch über der Familie Scholz.

„Du bist ja so fürchtbar zerstreut!“ klagte Frau Scholz. „Spah!“ rief der Gatte gequält aus, „das einzige, was bei mir nicht zerstreut ist, sind die Bedenken!“

Ich kann mir übrigens nicht helfen — es muß gesagt werden: manche Leute sind roh!

Auf dem Presseball begrüßte der Reichskanzler Marx Pallenberg. Kam mit ihm ins Gespräch, lud ihn ein, Platz zu nehmen und schob ihm einen Sessel hin. Pallenberg zögerte, als fürchte er, überumpelt zu werden. So . . . ger . . . te . . .

„Ist das?“ fragte er ängstlich, „— Verzeihung — ist das auch bestimmt, ganz bestimmt — kein Ministerfessel?“

Sowas ist roh.

Hernach sagte er: „Ja, was denkt ihr, Kinder, ich habe doch immerhin einen Namen zu verlieren!“

Gewiß — das erklärt die Sache, aber trotzdem . . .

Es ist zum Tiefinnigwerden! Z. B. hat's auch meinen Freund Emil gepakt.

„August!“, sagte er, „wie kann man wohl die Anzahl der politischen und sozialen Verprechungen in dieser Regierung zusammenrechnen?“

„Durch Bruchrechnung“, erklärte August. August hat nämlich häufig recht.

Bockbier-Saison

Zeichnung von Billi Steinert



Herr Kniefsche hat einen gräßlichen Katertraum . . .

In der Quarta paukt man die Begriffe „wörtlich“ und „bildlich“.

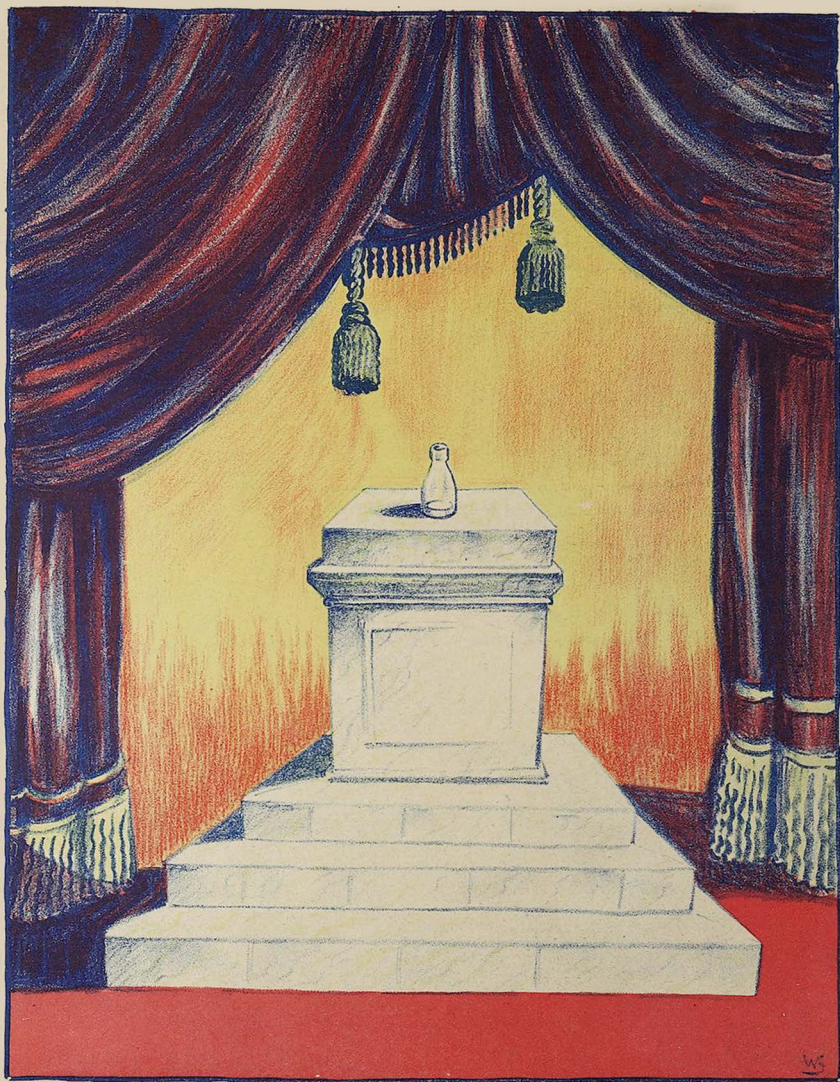
„Wenn ich, paßt mal auf!“, sagt der Lehrer, „wenn ich von einem Gegenstand, einer Stadt, einer Behörde, einer Organisation usw. sage „sie zerfällt in mehrere Teile“ — ist das wörtlich oder bildlich zu verstehen? Moris?“

Morischen wiegt den Kopf.

„Du — wir wollen offen sein, Herr Lehrer: Sprechen Sie von der Regierung oder nicht?“

Eine nationale Reliquie

Zeichnung von Willi Steinert



Die Tränen, die die demokratische Partei Herrn Gefler nachgeweiht hat!